

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 157.

Mittwoch den 8. Juli.

1903.

## Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichische Kabinettskrisis soll nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ vom Sonnabend abend endgültig beigelegt sein; am Sonntag werde ein kaiserliches Handschreiben erscheinen, welches dem Ministerpräsidenten v. Körber, der Sonnabend mittag vom Kaiser in längerer Audienz empfangen wurde, vollstes Vertrauen auspricht. Nur Regels Demission werde angenommen. — Eine Sozialistenversammlung in Budapest nahm am Sonntag Stellung gegen den Ministerpräsidenten Graf Kuen-Hedyvary und Franz Kossuth, der ihn unterstützte. Nach der Versammlung versank eine kleine Gruppe Sozialisten eine Kundgebung vor der Wohnung Kossuths; dieselbe verlief jedoch harmlos, und die Ruhe wurde nicht gestört. Soweit der Bericht des „Wolffschen Bureau.“ Nach einer anderen Meldung wurden Kossuths die Fenster eingeworfen; was doch gewiß nicht harmlos war.

**Frankreich.** Präsident Loubet ist am Montag früh in Begleitung des Ministers des Auswärtigen Delcassé nach Boulogne für mer abgereist, um von dort die Reise nach England anzutreten. Bei der Abfahrt aus Paris wurde der Präsident von einer zahlreichen Menge begrüßt, welche Hochrufe auf den Präsidenten und die Republik ausbrachte. Der Präsident traf am Montag vormittag in Boulogne ein und begab sich an Bord des Kreuzers „Guidon“, welcher gegen 12 Uhr nach Dover in See ging. — Die französische Deputiertenkammer beriet am Sonnabend den Antrag Debussy betr. Erhöhung der Einfuhrzölle auf Vieh und Fleisch, der vom Senat dahin abgeändert ist, daß der Zoll auf Ochsen, Kühe und Stiere im Minimaltarif von 20 auf 15 Francs herabgesetzt wird. Während der Ackerbauminister Rougeot für diesen niedrigeren Zoll eintrat, befand Debussy darauf, es bei seinem Satz von 20 Francs zu belassen, wofür sich auch das Haus mit 356 gegen 217 Stimmen entschied, worauf die Vorlage im Ganzen mit 394 gegen 168 Stimmen angenommen wurde. Später nahm die Kammer noch den vom Senat genehmigten Text der Vorlage betr. den Bau von Schulen an und vertagte sich dann bis abends 9 Uhr. — Der Senat lehnte am Sonnabend das Genehmigungsgesetz der Letztanmer mit 158 gegen 100 Stimmen ab und nahm darauf mit 273 gegen 2 Stimmen die Vorlage betreffend die direkten Steuern an. — Der Schluß der französischen Kammer session ist am Sonntag durch ein Dekret verfügt worden.

**Russland.** Ueber eine geheimnisvolle Verhaftung wird dem „Cos. Anz.“ aus Petersburg berichtet, daß in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf Befehl des Ministers des Innern eine hochgestellte Persönlichkeit in strengste Untersuchungshaft abgeführt worden ist. Höchst kompromittierende Facia beweisen die Zugehörigkeit des Betreffenden, dessen Name noch nicht in Erfahrung zu bringen war, zur revolutionären Partei. Die Verretterung wurde vom Departement der Staatspolizei ausgeführt.

**England.** Kolonialminister Chamberlain hat am Sonntag in Birmingham in seiner Eigenschaft als Kanzler der dortigen Universität bei einer akademischen Feier den nationalen Wert umfassender technischer wissenschaftlicher Bildung für die bevorstehenden Kämpfe mit Englands Wettbewerbern betont. Gelegenheit zur Erlangung solcher Bildung zu geben, werde in Birmingham und von anderen Provinzialuniversitäten erstrebt. Lord Rosebery irrt, wenn er, wie von ihm bei der Entwidlung seines Planes der Errichtung einer der technischen Hochschule in Charlottenburg ähnlichen Anstalt in London ausgeführt wurde, glaube, daß ein solcher Versuch neu sei; neu sei er allerdings für London. So bestünde sich unter den Neueinrichtungen für Birmingham ein unterrichtliches Musterbergwerk, an welchem die verschiedenen Wäfen des Bergbaues praktisch studiert werden könnten. Wenn alle solche Einrichtungen in England zur Ausführung gelangt sein würden, werde

England, wie es in Deutschland und Nordamerika bereits der Fall sei, ein Netzwerk von Unterrichts-einrichtungen besitzen, welche eine die andere unterstütze. In dem, was er — Nebener — erstrebe, nicht in der Erziehung allein liege der wahre Freiheit.

**Türkei.** Ueber neue Kämpfe in Mazedonien wird berichtet, daß eine aus 50 Mitgliedern bestehende bulgarische Bande, die schon seit längerer Zeit längs der Grenze der Bezirke von Welos und Prilep umherstreife, bei dem Dorfe Drese, zwei Stunden von Bagumits auf die fähig im Dorfe Ratradische garnisonierenden türkischen Truppen stieß. Der Zusammenstoß war heftig und blutig, und es gab beiderseits an 40 Tote und Verwundete. Unter den Mohamebanern in Nestib herrschte große Aufregung, weil Hilmi Pascha die aus Anlaß des Attentats in Saloniki verhafteten Bulgaren zu entlassen beabsichtigt. Die Beunruhigung der Mohamebaner wird noch dadurch erhöht, daß auf ihrem Frießhof zu Nestib zahlreiche von bulgarischen Komiteemitgliedern verborgene Waffen aufgefunden wurden. — Gegen die bulgarischen Kriegstreiberereien macht Rußland entschieden Front. Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Petersburg vom 4. d. gemeldet: Die Lage auf dem Balkan wird an leitender ruffischer Stelle als sehr ernst, aber ruhig aufgefaßt in der Hoffnung, die Türkei und besonders Bulgarien werden den einbringlichen wohlgemeinten Ratsschlägen Oesterreich-Ungarns und Rußlands, die in vollem Einvernehmen mit den übrigen Großmächten handeln, folgen und die Ruhe und Ordnung ihrer Länder aufrecht erhalten. Man erkennt die schwierige Lage der Türkei an und versichert, daß, wenn Bulgarien den Krieg leichtfertig vom Zaun breche, es auf feinere Unterstützung Rußlands rechnen könne und die Verantwortung allein zu tragen habe. Die allgemeine Ansicht ist, ein Krieg Bulgariens und der Türkei würde mit blutiger Abfuhr Bulgariens enden. Bulgarien irrt, versichert man, wenn es nach einem erfolgreichen Kriege auf die Einverleibung Mazedoniens rechne. Mazedonien werde Bulgariens keineswegs einverleibt werden. Die russische Regierung sei fest entschlossen, für utopische Bestrebungen auf dem Balkan seinen Tropfen Blut ihrer Ehre zu opfern. — Wie das amtliche Wiener Telegraphenbureau meldet, hat die Zirkularnote der bulgarischen Regierung mit ihren Klagen über türkische Nützungen an der Grenze bei den betreffenden Kabinetten kein Echo gefunden. Die Porte wird ihrerseits zur Widerlegung der bulgarischen Note eine Zirkularnote an ihre Vorkassier im Auslande richten. Die Nachricht, daß in Rumanowa 30 Bataillone vom Corps des Marschalls Omer Ruschi Pascha konzentriert sind, ist falsch, ebenso die Meldungen über außerordentliche Proviant-Anschaffungen für das 2. und 3. Armeekorps.

Nachrichten aus Adrianopel zufolge haben zwei Gruppen benachteiligter bulgarischer Emigranten mit türkischen Patrouillen bei Toschilar und Kyschelschi-Bosji Zusammenstoß gehabt. Die Mitglieder der einen dieser Gruppen sollen nach dem Ueberstreiten der Grenze verhaftet und nach Philippopol gebracht worden sein.

**Griechenland.** In der griechischen Deputiertenkammer nahm die Sitzung vom Sonnabend einen stürmischen Verlauf. Die Politik des neuen Kabinetts wurde von der Opposition unter lebhaften Kundgebungen heftig angegriffen. Es wurde der Vorwurf erhoben, diese Politik werde zum Ruin führen. Delamiris griff die Deputierten an, welche ihn im Stich gelassen haben. Diese erwiderten in bestiger Weise, wobei sie sein Ministerium als unfähig hinstellten. Die Sitzung wurde sodann unter großer Unruhe aufgehoben. Die Opposition verlangt, daß das Budget an eine besondere Kammerkommission verwiesen wird. Da die Regierung anderer Ansicht ist, sind lebhaft Debatten zu erwarten. Die Blätter

mellen sogar gerüchweise, daß die Opposition geschloß ihre Mandate niederlegen werde. Die Lage scheint gespannt zu sein, doch versichert die Regierung, daß die Ordnung überall aufrecht erhalten und daß das Budget ohne Schwierigkeiten bewilligt werden würde. — Aus Anlaß der stürmischen Volksversammlungen, welche wegen des Fallens des Korinthmonopols in Pyrgos stattgefunden haben, hat der Kriegminister eine Schwadron Kavallerie dorthin entsandt.

**China.** Aus Peking bringt ein russisches Blatt, der „Wostokskij Wjesnik“ (Ostlicher Anzeiger), die Sensationsmeldung, die diplomatischen Vertreter in Peking seien sehr beunruhigt, weil neue Angriffe seitens der Chinesen drohen. Der amerikanische Gesandte habe bereits ausgiebiger Schutz von seinem Lande erbeten, die Schutztruppe bedeutend verstärkt und die Proviandvorräte der Gesandtschaft vervollständigt. — Hier scheint ein gut Teil Plunkerei vorzuliegen.

**Japan.** Der japanische Premierminister Vicomte Kasura soll seine Entlassung gegeben haben. Als Grund wird die Schwierigkeit angegeben, den für das nächste Budget bestehenden Finanzprojekten gerecht zu werden.

**Nordamerika.** Präsident Roosevelt hielt am Sonntag in Huntington auf Long Island eine Rede, in der er sagte, Amerika liehe in Beziehungen des Wohlwollens zu allen Völkern, und er glaube, daß diese Amerika gegenüber gute Gesinnung begen. Eine Flotte erster Klasse würde sie in diesen erhalten. Amerika brauche eine gute Flotte als billige Friedensversicherung. Roosevelt tat auch eine Aeußerung, die man als auf die Trufis bezüglich aufgefaßt; er sagte, die Regierung des Landes sei weder eine Regierung durch den Böbel noch durch die Autokratie; Verbrechen der Habgier und der Hinterlist müßten so streng wie Verbrechen der Gewalttätigkeit bestraft werden. — Im amerikanischen Kabinett scheint, wenn der New-Yorker Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ recht berichtet ist, wegen der Frage der Ueberreichung der Kischinew-Petition an Rußland eine Krisis ausgebrochen zu sein. Staatssekretär Hay sei gegen die Ueberreichung der Petition und ernähe in Folge der von Roosevelt beabsichtigten Ueberreichung der Petition seinen Rücktritt.

## Der schwer erkrankte Papst.

Die Sterbefakramente hat der Papst, wie schon gestern gemeldet, am Sonntag abend auf seinen Wunsch erhalten. Das „Wolffsche Bureau“ meldet über den Ertrag der kirchlichen Zeremonie folgendes auf Grund des Berichtes einer Sonderausgabe des vatikanischen Organes „Disservatore Romano“: Heute abend 8 1/2 Uhr holte der päpstliche Sakristan Monsignore Piffetti, begleitet von 16 Kardinalen, die brennende Kerzen trugen, in feierlicher Weise das Viaticum aus der Paulinischen Kapelle und begab sich nach dem Zimmer des Papstes. Der Oberkammerer Monsignore Biletti trug die Stola, die der Papst in dem Augenblick, als er die Kommunion empfing, entgegennahm; mehrere kerzentragende Prälaten und Laien hatten sich dem Zuge angeschlossen. Nachdem der Zeremonienmeister mit lauter Stimme das Glaubensbekenntnis verlesen hatte, sprach der Papst mit lauter Stimme das „Domine, non sum dignus“ und empfing die Kommunion unter tiefer Bewegung aller Anwesenden. Die Darreichung der Kommunion an den Papst erfolgte auf dessen Verlangen, nachdem am Nachmittag der Dekankammerer Biletti und der Major-domus Cagniano de Azevedo dem Papst vom dem Ernste seines Zustandes Mitteilung gemacht hatten. Es war ein ergreifendes Schauspiel; der Papst nahm das Sacrament in tiefer Bewegung mit inniger Hingebung; er sprach das „Mea culpa“ mit klarer, verständlicher Stimme, schien aber äußerst schwach zu sein. Nach der Darreichung der Bekehrung sprach der Prälaten Kardinal Serafino Bannuelli Gebete. Die in Rom anwesenden 16 Kardinalen, welche sämtlich

zugewandt waren, traten nacheinander heran und küßten dem Papst die Hand. Einer der Kardinele sprach zu ihm: „Unsere Gebete werden Euch erretten, heiliger Vater!“, worauf der Papst erwiderte: „Ich gehe hin zu Ewigkeit“.

Die „Voce della Verita“ schreibt, als der Papst beim Empfang der Kommunion bei dem „moh. culpa, mea maxima culpa“ angefangen war, habe er drei mal die Arme ausgebreitet und sie dann zum Zeichen seiner Gottergebenheit über der Brust gekreuzt. Nach dem Empfang des Sacramentes habe er an jeden Kardinal herzliche Worte gerichtet.

Nach einem Privatbericht wollten am Bett des Papstes, als ihm das Abendmahl dargereicht wurde, 20 Kardinele, alle Prälaten seines Hofes und die Angehörigen der Familie Pecci. Der Papst empfing das Sacrament bei vollem Bewußtsein; er betete alle Gebete mit klarer Stimme mit, bezeugte sich, sank dann kraftlos zurück und verlor anfangs das Bewußtsein, aber nur auf einen Augenblick, denn schon um acht Uhr verlangte er aus dem Bette wieder in den Lebensstuhl gehoben zu werden; er sprach vom Tode als von einer Gnade Gottes. Nur eines schmerzte ihn, nämlich, daß er den Triumph der Kirche über jene, die den Papst der weltlichen Herrschaft beraubten, nicht mehr erleben werde. Über sein Gebet, sagte er zu Kardinal Vannutelli, ruhe in der Hand desjenigen, der den Menschen Rechte und Gerechtigkeit gegeben habe. — Nach dem Abendmahl ließ der Papst alle Kardinele an sein Bett kommen, sie küßten ihm die Hand. Er hatte für jeden ein freundliches Wort. Dem Kardinal Mathieu sagte er: „Eminenz, trage ich einen letzten Gruß an Frankreich auf, das Land meiner Hoffnungen und Schmerzen; nun ist alles vorbei.“ Nachdem die Kardinele das Gebet verlassen hatten, ließ der Papst seinen Neffen und dessen Frau hereinkommen und erteilte ihnen seinen Segen.

Rom, 6. Juli. Der Krankheitsbericht von heute vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr lautet: „Der Papst hat die Nacht fast schlaflos, aber weniger unruhig verbracht als die vorhergehenden. Der Zustand der Lunge ist unverändert. Der Papst hat etwas Husten mit wenig Auswurf. Die Ernährung ist genügend, der Puls schwach, aber nicht aussehend, die Temperatur unternormal. Der Zustand des Kranken hat sich nicht gebessert, aber sicher nicht verschlimmert. Rapponi. Mazzoni.“

Rom, 6. Juli, 11<sup>1/2</sup> Uhr vormittags. Dem Berichte über das Befinden des Papstes wurde mit Unruhe entgegengelesen. Eine Anzahl Personen erwartete vor der großen Bronzeuhr die Veröffentlichung des Berichts. Der verhältnismäßig befriedigende Inhalt des Berichts rief Freude hervor und läßt wieder etwas Hoffnung schöpfen; doch beschäftigen die Aerzte, als sie kurz nach der Veröffentlichung den Vatikan verließen, daß die Erkrankung ernst ist, und fügen hinzu, daß die Lage dieselbe wie gestern sei; der Krankheitszustand der Lunge sei unverändert und immer noch auf den rechten Augenblick beschränkt. Die Aerzte verhehlen sich nicht, daß von Augenblick zu Augenblick eine Verschlimmerung einzutreten und der Papst einschlafen kann. Der Papst ist vollkommen gefahrlos. Eine hochgeleitete Persönlichkeit des Vatikan erzählt heute vormittag, der Papst habe sich einen Schreibisch bringen lassen und längere Zeit geschrieben.

Rom, 6. Juli, 3 Uhr nachm. Der Krankheitszustand des Papstes ist im wesentlichen unverändert; jedoch sind die Aerzte wegen der großen Herzschwäche in Unruhe. Der Papst nimmt willig einige Anregungsmittel. Nach der „Tribuna“ verbringt er die Zeit abwechselnd im Bett und im Lebensstuhl; wenn er aufsteht, trägt er ein weißes Gewand. Er ist sehr nervös. Der Auswurf gilt als erstes Anzeichen für die Reaktion seiner Natur, als ein gutes Symptom; aber die Schwäche scheint zunehmen. Eine Persönlichkeit, die den Papst gesehen hat, hebt seine unbeeinträchtigte Energie hervor. Seine Stimme ist noch klar und kräftig. „Ich weiß“, sagte der Papst, „daß ich dem Ende nahe bin. Aber ich will aufrecht sterben.“ Unter solchen Worten geht der Papst an Arme seines Neffen, des Grafen Pecci, oder ganz ohne Hilfe auf und ab. — Wie das Blatt „Capitale“ medelt, sind heute morgen im Vatikan über 500 Depeschen eingetroffen, darunter vom Kaiser von Oesterreich-Ungarn, dem König von England, dem König von Portugal und dem Präsidenten Roosevelt. Der „Tribuna“ zufolge hat die Königin Margherita Nachrichten über das Befinden des Papstes verlangt.

Rom, 6. Juli, 5 Uhr nachm. Der Papst hat mit einigem Appetit gegessen. Die leichte Besserung hält an; indessen ist die Gefahr bei weitem noch nicht entfernt; im Vatikan ist man jedoch ruhiger. Dr. Rapponi verließ den Vatikan kurz nach 4 Uhr. Um 7<sup>1/2</sup> Uhr ist eine neue Beratung zwischen Rapponi und Mazzoni, nach der wahrscheinlich ein Krankheits-

bericht ausgegeben werden wird. Der Kardinal Dreglia befindet sich im Vatikan. Die Besuche der Kardinele, der Diplomaten, der kirchlichen Aristokratie und anderer dauern fort.

Rom, 6. Juli. Bulletin von 8 Uhr abends: Deutliche Anzeichen allgemeiner Kräfteabnahme sind bemerkbar. Die Atmung ist häufiger und oberflächlich. Der Puls ist klein, zuweilen nicht fühlbar. Die Temperatur anbauend unter Normal. Die geistigen Kräfte sind ungetrückt. Rapponi. Mazzoni.

Rom, 7. Juli. Die letzte Delung wurde dem Papst gestern abend 11<sup>1/2</sup> Uhr von dem Sakristan Monsign. Biffari erteilt. Nach dem Empfang der letzten Delung richtete der Papst sich einige Augenblicke von dem Bette auf und segnete die Anwesenden mit den Worten: Das ist mein letzter Segen. Sämtliche Anwesende waren sehr gerührt. — Der Papst fühlt sich schwach, der Puls sehr zeitweise aus, man glaubt jedoch, daß der Kranke den morgigen Tag noch erleben werde. Nach Mitternacht vermehrte sich die Schwäche des Papstes.

## Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Der Kaiser nahm gestern auf seiner Nacht „Meteor“ an einem Beisitzeln von Travemünde nach Warnemünde teil. Nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr ließ die „Hohenzollern“, die „Nymphe“ und das Panzerschiff „Medlenburg“ auf der Reede zu Warnemünde ein. An Bord der „Medlenburg“ befand sich der Großherzog von Medlenburg der der „Hohenzollern“ entgegengefahren war. Die Schiffe ankerten auf der Reede. Etwa eine Stunde später ging der „Meteor“, an dessen Bord sich der Kaiser befand, durchs Ziel, eine halbe Minute später der „Orion“ und eine Minute darauf die „Hamburg“; Johann kamen die anderen Jachten. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern abend an Bord der „Duna“, welche auf dem Strom bei Warnemünde festgemacht hatte. Die Kaiserin verließ daselbst, während der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ zurückkehrte, wo auch der Großherzog von Medlenburg sich einfindet. Die Majestäten gedachten die Nacht dort zu verbleiben.

(Am Kammergericht) wird nach der „Voss. Ztg.“ mit dem 1. Oktober ein 15. Zivilsenat in Tätigkeit treten. Wenn die Richter auch noch nicht feststehen, so ist in der Präsidialaufzählung vom 1. d. M. doch über die zur Entlastung der anderen Senate zu bearbeitenden Prozesse bereits besunden worden. Der Klage, daß die Verhandlungstermine allzuweit hinausgerückt werden müßten, wird damit teilweise abgeholfen werden.

Vertreter Preußens und der thüringischen Staaten) sind nach der „R. Ztg.“ am Montag in Dershof zusammengekommen, um über eine Verlängerung der am 1. Oktober 1904 ablaufenden Staatsverträge zu beraten, auf denen die thüringischen Gerichtsgemeinschaft, insbesondere das Oberlandesgericht in Jena, beruht. Preußen ist mit drei landräulichen Kreisen und sieben Amtsgerichten beteiligt.

## Wahlnachklänge.

II Gegen einen sozialdemokratischen Vizepräsidenten erklärt sich jetzt auf das Bestimmteste die „Corr. für Zentralblätter“. Von einem Rechtsanspruch der Sozialdemokratie könne nicht die Rede sein. Die Mehrheit habe freie Wahl. Die Befragung des Reichstags ist keine Rechtsfrage, sondern eine Vertrauensfrage und eine Sache der Zweckmäßigkeit. Für den Gang der Geschäfte ist es natürlich am besten, wenn unter allen Parteien, auf deren Mitwirkung bei der Förderung der Arbeiten gerechnet wird, ein Einverständnis über die Befragung der leitenden Stellen erreicht wird. Als Grundlage einer solchen Einigung empfiehlt sich die Verteilung nach der Stärke der Parteien. Doch ist das keine starre Regel; das Zentrum hat z. B. lange Jahre einem Konservativen die erste Stelle überlassen, obgleich es selbst die stärkste Fraktion war. Das Ziel der wählenden Mehrheit und die Aufgaben des gewählten Präsidiums ist nichts anderes, als die Geschäfte des Hauses in regelmäßiger, geordneter Weise zu halten. Aus dieser Zweckbestimmung folgt, daß in die Präsidial-Wahl nur solche Parteien passen, welche die bestehende Geschäftsordnung anerkennen. Eine Partei, die Obstruktion getrieben hat, muß sich erst besinnen, ehe sie erwarten kann, daß die Mehrheit einen von dieser Partei als einen geeigneten Leiter der Geschäfte ernenne und berufe. Diese natürliche Forderung muß um so strenger aufrecht erhalten werden, wenn dieselbe Partei schon wieder neue Obstruktionsschritte gegenüber den Handelsverträgen anstößt. Durch das Geschrei über „Rechtsvergewaltigung“ brauchen wir uns nicht im Mindesten beirren zu lassen. Die Sozialdemokratie soll ihre Rechtsgleichheit haben, sobald sie die Pflichtgleichheit in Wort und Tat anerkennt; aber eher nicht. Wollte man aus Gütemütigkeit den Beck zum Vizegärtner machen, so würde der „Friede-

doch nicht lange dauern, sondern bald ein Krach herbeigeführt werden, der erst recht Stoff zu heuchlerischen Klagen über „Vergewaltigung“ bieten würde.“

II Von dem „erschrecklichen Resultat“ der Reichstagswahlen sprach der sächsische Minister v. Metzsch auf dem sächsischen Gemeindefest am Freitag in Birna. Es müßten Mittel und Wege gefunden werden, wieder zu besseren Verhältnissen zu gelangen. Es gäbe, in der Familie, bei der Kirche, bei der Schule mehr auf ethischem Boden zu arbeiten, stiftlich futurale Grundlagen festzulegen. Auf materiellen Gebieten seien Fehler gemacht worden. Die Regierung halte sich nicht für infallibel, sondern erachte es für ihre Aufgabe, helfend und verbessernd einzutreten. Er appelliere aufs neue an die Kommunalverwaltung, um das Volk vor gewissen zersetzenden Elementen zu bewahren. — Ueber solche Allgemeinheiten kam der Minister in seiner Ansprache nicht hinaus. — Wie nach der „Voss. Ztg.“ in Dresden verlautet, ist der König Georg persönlich Gegner einer Aenderung des Landtagswahlrechts. Auch im Ministerium soll nur der frühere Justizminister, jetzige Finanzminister Ruzger diese Aenderung bestritten haben.

II In der neuen Reichstags eine Gefahr? Die „Nord. Allgem. Ztg.“ meint, daß in der Zusammenfassung des neuen Reichstags an sich keine Gefahr für die Regierungspolitik zu erblicken sei. Darauf bemerkt der „Vorwärts“: „Wir werden alles tun, um das Regierungsorgan zu überzeugen, daß die Gefahr denn doch nicht so fern ist, wie es hofft.“

II Aenderung des Reichswahlrechts. Die „Kreuztg.“ schreibt in ihrer Wochenschau: „Muth wir bekennen, daß das jetzige Wahlrecht die Probe nicht bestanden hat. Das offen auszusprechen, scheuen wir uns um so weniger, als wir wissen, daß viele von denen, die sich in der Öffentlichkeit als begeisterte Anhänger des bestehenden Zustandes bezeichnen, im Grunde ihres Herzens seine Befestigung schriftlich herbeiwünschten. Trotzdem hat für uns die ganze Frage keine praktische Bedeutung. Denn erstens ist es unseres Erachtens bisher nicht gelungen, für eine Umgestaltung des Wahlrechts brauchbare Vorschläge zu machen, und zweitens ist auf eine Zustimmung des Reichstages zu einer solchen gegenwärtig nicht zu rechnen.“

## Wirtschaftliches.

II Die ständige Zuckerkommission ist auf den 7. d. M. wieder nach Brüssel einberufen worden. Gegenstand ihrer Beratungen soll hauptsächlich die Revision der früheren Ausarbeitungen über die Beziehungen der aus Zucker russischer Herkunft zu legenden Ausgleichsrolle bilden.

## Bemerktes.

\* (Die Verdoppelung der Eisenbahngeschwindigkeit) wird, wenn die Anzeigen nicht täuschen, in absehbarer Zeit zur Tat werden. Noch in diesem Sommer soll der Bau einer Linie begonnen werden, die als erste ihrer Art eine Geschwindigkeit von 180 Kilometer in der Stunde ihren Zügen gestattet wird, selbstverständlich durch elektrischen Betrieb. Es ist dies die Eisenbahn zwischen den englischen Großstädten Manchester und Liverpool, von der schon zwei Jahre die Rede ist, die aber erst jetzt der Bewilligung nahesteht, nachdem das Parlament seine Erlaubnis erteilt hat. Die Ingenieure des Unternehmens, Beyer und Ellort Cooper, haben die letzten Untersuchungen beendet und die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß sie nun innerhalb kurzer Zeit Bäume mit einer stündlichen Geschwindigkeit von 180 Kilometer haben würden. Während man jetzt mit dem schnellsten Umlauf zwischen Manchester und Liverpool 40 Minuten braucht, wird die Eisenbahn bei der Zeit von 20 Minuten fertig sein. Diese Angaben seien durchaus nicht über die Zeit, den Wert, dessen Wert die elektrische Eisenbahn hat, hat in Belgien eine Versuchsbahn dieses Systems gebaut und dort nachgewiesen, daß sehr hohe Geschwindigkeiten ohne Möglichkeit der Entgleisung sogar bei sehr kleinen Kurven auf der Eisenbahn erreichbar sind. Von den Aufträgen verschiedener Regierungen sind strenge Prüfungen dieses Systems vorgenommen, die sehr zu seinen Gunsten ausgefallen sind. Als der Antrag auf den Bau der Linie zwischen Manchester und Liverpool vor die Kommission des Parlaments kam, haben so viele hervorragende Ingenieure ihre Stimme für die Möglichkeit, von der schon die Erlaubnis von 180 Kilometer stündlicher Geschwindigkeit auf der Eisenbahn aus, daß das Parlament den Bau genehmigte. Beyer will mit diesem Bau die Eisenbahnverwaltungen davon überzeugen, daß für eine weitere Entwicklung eine Umwälzung des bestehenden Systems erforderlich ist. Mit den heutigen Zweifelhaftheiten sei eine sichere Beförderung bei Geschwindigkeit von mehr als 95 oder höchstens 105 Kilometer in der Stunde nicht möglich, wie denn in der Tat keine Bahnlinie in Europa eine höhere schmerzliche Geschwindigkeit selbst auf längeren Strecken ausweist. Es ist daher anzusehen, neben den bestehenden Eisenbahnen bestehende Eisenbahnen herzustellen und letztere für die Beförderung des Passagierverkehrs mit Geschwindigkeiten von 180 Kilometer in der Stunde zu benutzen, die erstere aber für die weniger schnelle Beförderung von Personen und für die Güterzüge beizubehalten. Dadurch würde die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen gewaltigsteigert ganz außerordentlich gesteigert werden. Manche Vertreter der technischen Presse gehen in der Beurteilung der durch die Eisenbahnen eröffneten Zukunft so weit, von der eine Umwälzung im Eisenbahnverkehr zu erwarten, wie sie durch die Eröffnung der ersten Dampfmaschinen zwischen Manchester und Liverpool im Jahre 1825 geschahen wurde. Aber auch ohne sich in den Erwartungen so hoch zu vertiefen, darf man zugeben, daß die künftigen der Eisenbahn außerordentlich bedeutame sind.

**Anzeigen.**

Sie diesen Text übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

Für die uns erwiesenen wohlthätigen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen Frau

**Wilhelmine Hoffmann**

geb. Horn sagen aufrichtigen Dank die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Dietze nebst Pflegekinder.**

**Bekanntmachung.**

Die Forderungen der unterzeichneten Bezirksausschusses werden vom 21. Juli bis 1. September d. J. baren. Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Forderungen ohne Einfluß.

**Der Bezirks-Ausschuß.**

Merseburg, den 27. Juni 1903.  
F. v. d. Viehe.

**Hartobst-Verpachtung.**

Die zum Rittergute Niederbeuna gehörige Hartobstverpachtung soll am

**Freitag den 10. Juli cr.,**

**mittags 1/12 Uhr,**

öffentlich meistbietend unter im Termine bekanntgegebenen Bedingungen im Gutschose zu Niederbeuna verpachtet werden.

**Desgleichen die zum Rittergute Neißtanz**

gehörige um **1/4 Uhr nachmittags** deselben Tages im Gutschose zu Wilkau. Niederbeuna und Wilkau sind Bahnhöfen. **Judicialrat Körbisdorf A. S.**

**Obstverpachtung.**

Die zum Rittergute Weingelsdorf gehörige Obstverpachtung soll

**Sonabend den 11. Juli,**

**nachmittags 3 Uhr,**

in Gutschose deselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

**Die Güterverwaltung.**

Die diesjährige Obsternte der Gemeinde Witten soll

**Sonabend den 11. Juli,**

**nachmittags 6 Uhr,**

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. **Der Gemeindevorsteher.**

**Zwangsversteigerung.**

**Mittwoch den 8. d. Mts.,**

**vormittags 10 Uhr,**

versteigere ich im „Schützenhause“ hieselbst

1 Spiegelschrank, 1 kl. Warenschrank, 1 Ladenstuhl, 2 Kaffeenregale, 1 Bretterregal, 3 große Glasstühle, 1 Tafelwagen, 1 Stuhl, 1 Kommode

an den Weibebenden gegen sofortige Zahlung. Merseburg, den 6. Juli 1903. **Naumann, Gerichtsvollzieher.**

**Zwangsversteigerung.**

**Mittwoch den 8. d. M.,**

**vormittags 10 Uhr,**

versteigere ich im Casino hier

1 Regulator, sowie bestimmt:

1 Tafelaufsatz, 2 Fensterbilder u. 1 gross. Teppich.

Merseburg, den 6. Juli 1903. **Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.**

**Logis zu vermieten**

**Neumarkt 36.**

Eine Wohnung sofort oder später zu beziehen **Neumarkt 26.**

Das Portierlogis **Weissenfelsstr. 5** ist zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Markt 31**, im Kontor. **Erstwohnung zu vermieten**

**Gärtenstraße 2.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Okt. bez. zu beziehen. (Preis 180 Mk.) **Unteraltenburg 50.**

**Wohnung zu vermieten**

**Preussischestraße 5.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, per 1. Oktober zu beziehen **Unteraltenburg 47.**

Wohnung, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Amthausstr. 11.**

Die größere Hälfte der 1. Etage **Dierburgstraße 5** ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres im Laden daselbst. **Eine kleine Wohnung für einzelne Leute ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen**

**Gotthardstraße 18**, im Hofe.

Eine Wohnung, Hinterhaus, für 54 Taler zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Breitestraße 8, 1.**

**Vauchhäuserstraße 7** ist eine Wohnung mit Stube, Kammer, Küche und Zubehör den 1. Juli oder später zu beziehen. Näheres bei **Jentsch, Amthausstr.**

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten **H. Ritterstraße 16.**

**Gartenplan 2** ist die halbe erste Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Moritz Schirmer.**

Wohnung, 2. Etage, sofort zu vermieten **Gotthardstraße 28.** Näheres daselbst im Laden.

**Seifnerstraße 5**, parierte, ist Wohnung für 550 Mk. zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. Näheres

**Weichauerstraße 2a.**

Familien-Wohnungen in der **Pfeiferstr. 1** zu 86 und 70 Mk. zu vermieten.

Eine Familien-Wohnung in der **Saalkstr.** Stube, 2 Kammern, Küche und Stall zu 120 Mk. Eine Familien-Wohnung **gr. Sigistr. 9** Stube, Kammer, Küche und Stall zu 113 Mk. Die Familien-Wohnungen **Saalkstr. 2** zu 120, 70 und 60 Mk. zu vermieten. Zu erfragen **Saalkstraße 13.**

**Weissenfelsstr. 2** ist eine Wohnung mit Garten und Zubehör, auf Wunsch mit Pferdehalm und Remis, 1/2 j. best. u. arb. eine Wohnung mit Garten und Zubehör, im Oktober best. u. zu vermieten. Visitation von vorm. 10 Uhr ab außer der Mittagszeit von 12-2 Uhr jederzeit.

Ein Logis, Stube, Kammer u. Küche, zum 1. August oder auch später zu vermieten **Karlsruhe 36.**

Eine Wohnung sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen (Preis 40 Taler) **Gesellschaftsflächen.**

Wohnung, 45 Taler, 1. Okt. zu beziehen. Näheres **a. d. Geisel 2**, im Laden.

Freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Preis 140 Mk., zum 1. Oktober zu vermieten **Endenstraße 5a.**

Wohnung (Preis 160 Mk.) zum 1. Okt. zu beziehen. **Sternberg, Kanauestr. 5.**

Kleines Logis zu vermieten und 1. Oktob. zu beziehen **Neumarkt 45.**

Ein Logis ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Braunhauserstraße 7.**

Wohnung ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Breitestraße 6.**

1 Stube, 2 K., 1 K., 1. Oktob. best. (Preis 10 Taler). Näheres **Sallestraße 13.**

Eine Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Schmalestraße 17.**

3 Wohnungen zu vermieten und sofort zu beziehen **Brühl 2.**

Eine Wohnung und Laden mit Zubehör zu vermieten **Saub 1.**

Eine freundliche Hofwohnung an unabhängige ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen (Preis 38 Taler) **Teichstr. 10a.**

2 Etage, 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, Mietpreis Mk. 200, per 1. Okt. zu vermieten. Desgl. Wohnung im Seitengebäude, Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, Mietpreis Mk. 100, sofort zu vermieten. **Emil Parsche, Neumarkt 73.**

Die 1. Etage **Weissenfelsstraße 3** ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen **Gotthardstraße 25**, im Laden.

Wohnung zu 160 Mk. sofort oder später zu beziehen **Freidrichstraße 12.**

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen (Preis 28 Taler) **Sigistr. 23.**

Ein Logis an ruhige Leute zu vermieten **Preussischestraße 14.**

Eine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten **gr. Sigistr. 7.**

Eine Wohnung ist zu vermieten **Vornort 15.**

Ein Logis von Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten **gr. Sigistr. 6.**

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Oktob. zu beziehen **Süderstraße 7.**

**Suche**

geräumige Wohnung 2 St., 2 K., Küche und Zubehör, sofort ev. später zu mieten. Offerten unter **O G** an die Exped. d. Bl. erben.

**Zu sofort gesucht**

Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Ofen unter **D 4** an die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann sucht **möbliertes Zimmer.** Offerten unter **A B** an die Exped. d. Bl. erb.

**Billige anst. Schlafstellen** **Neumarkt 63/64.**

**Läden**

zu jedem Geschäft passend, mit großer bequemer Wohnung, zu verm. **Gotthardstr. 25**, pr.

**1 Grube Vierdedinger**

zu verkaufen **Eisenhandlung C. F. Meister.**

**5000 Mark**

sofort auf 1. Haus- oder Feldhypothek auszuliehen. Offerten unter **Chiffre K I** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**15-20000 Mk.**

als sichere Hypothek auf ein fleißiges Grundstück von pünktlichem Zinszahler sofort oder später gesucht. Off. Offerten unter **B 10** an die Exped. d. Bl. erben.

**Einige Fuhrer Kaiserhof**

sind zu verkaufen **Kaiserhof „Deutscher Kaiser“, Schloßbau.**

**2 Fuhrer Dünger**

sind abzugeben **Oberbreitestraße 18.**

**Eine komplette Brennerröhre**

zu verkaufen **Unteraltenburg 47.**

**Ein Kinderwagen,**

fast neu, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Fast neues Fahrrad**

billig zu verkaufen **Preussischestraße 14.**

**Ein Kleiderschrank**

zu verkaufen **Globigstraße 15.**

**Legehühner**

fast **„Deutscher Hof“, Landshüterstr.** Ein Paar **Väterschweine** zu verkaufen **Sigistr. 23.**

**Ein wachsender Hofhund**

ist billig zu verkaufen **Wagnerstr. 2.**

**Ein überjähriges Arabis Pferd**

(letzter Schlag) 9 Jahre alt, zu verkaufen **Königsdr. Nr. 16.**

**Ein junger schottischer Schäferhund** oder ein junger **Teich-Setter** wird zu kaufen gesucht **Freidrichstraße 10.**

**Zu verkaufen:**

1 Sommerüberzieher, 1 Winterüberzieher, 1 Jacket und Weste, 3 Stück weisse Barbierjacken, 1 paar Schnürstiefeln, 1 weisse Weste. **Schmalestraße 23**, bart.

**Neue Hartoffeln**

verkauft **G. Maudrich, gr. Sigistr. 6.**

**M. Löschke & Co.**

**Halle a. S.,**

**Steinweg 33**

empfehlen sich zur Ausführung sämtlicher Haus-Telegraphen, Elgaleiter, Licht- und Kraft-Anlagen jeder Größe. Anschlüsse an das städt. Elektrizitätswerk. Billigste Lieferung aller einschlägigen Installations-Materialien und Beleuchtungsgegenstände. Eigene **Dynamo-Elektro-Motoren** und **Accumulatoren-Van-Hoof-System**, als auch alle sonstigen Beleuchtungen zum besondern Nutzen bereitwillig zu liefern. Sämtliche Reparaturen werden sachgemäß und billigst ausgeführt.

**PATENTE**

Patentanwalt **SACK-LEIPZIG** **Bühl 2.**

**Schimmel**

wird bei eingemachten Früchten verhindert durch

**Dr. Oetker's**

**Saltyl a 10 Pf.**, genügt für 10 Pfd. Früchte. **Neigste preis von den Firmen, welche führen Dr. Oetker's Backpulver.**

Man achte genau auf Schutzmarke

**„Elefant“**

beim Einkauf von **Elfenbein-Seife.**

**Plüsch** ist und bleibt der beste und billigste **Sofabezug.**

Dies zu haben vom Verbands-Geschäft **Paul Thum, Chemnitz.**

Prell. Berl. Chemnitz Möbelstoffe u. Muster ist. geg. f. l. Mündung.

**Hülse** \* g. **Vulffod. Timmerman,** Hamburg, Friedrichstr. 88.

**Waschstoffe.**  
Große Auswahl in **weissen, gestickten und durchbrochenen Stoffen, Kaltunen, Satins, Gingham, Panamas, Blandruck etc.**  
empfeilt billigst **A. Günther, Markt 17.**

**Bindfleisch**  
a Pfund 50 Pf. empfiehlt **L. Nürnberger.**  
**Freibank.**  
Heute von früh 8 Uhr ab findet Verkauf von **Schweinefleisch** statt.

**Photogr. Apparate.**  
Preisliste heften **antiquar. alle Bearbeiter.**  
**May Wergien,** Halle a. S.

**50 Rohrstühle**  
schon gebraucht, aber sehr haltbar, auch für Reparationen passend, liegen billig zum Verkauf. Ferner habe aus einer berühmten Fabrik einige hundert moderne **sehr haltbare Stühle** sehr billig in verschiedenen schönen Formen zu verkaufen. **Garantirte 10 Jahre.**  
**Firma C. Mielche,** Hotel halber Wond (Hintergebäude), **Zur Reise!**

**„Thuringia“!**  
Garantkapital 59 Millionen Mark. Versicherung gegen **Einbruch - Diebstahl** zu billiger fester Prämie. **Vertr. Carl Rosforth.**  
**Haut-, Kopf-**  
Anschläge der Kinder, **Wart- u. Kopfschuppen,** unreinen Teint der Damen, **„Duo“** ist eine unübertroffene kosmetische Wasch- und Bade- seife. **Stück 50 Pf.**  
**Adler-Drogerie v. Wilh. Kieselich, Stadt- Apotheke v. Fr. Haubner.**

**Wanzen**  
tötet radikal aus **Theodor Adermann's** **Wanzen- und Flöhe 50 Pf.** acht Mark, **„Adermann'scher“** **Adler-Drogerie v. Wilh. Kieselich.**

**Große Sirisjohannisbeeren, sowie Himbeeren und Braunkohlspflanzen**  
empfeilt **O. Schumann,** **Wiesel 6.**  
Vollmilch, Mager-, und Buttermilch, **heiß frisch,**  
**Dicke Milch in Satten, Schweizer-, Limburger-, Frühstücks-, Harz- und Kummelkäse, ff. Braunschweiger Gemüso-Konserven** zu billigen Preisen.  
**Garantirt reine Getreide-Presshufe.** ff. **neue saure Gurken** empfiehlt **Carl Rauch,** **Markt.**

**Täglich frische Erdbeeren, Johannisbeeren und Sirisjen**  
empfeilt **Friedrich Lichtenfeld,** **Inh. Gust. Benner.**  
Nur ev. **Silse bei Wustorf** erb. **C. Wagner,** Halle a. S., **Dörpplan 3, S. G.**

**Die 4. Jäger kommen!**

**Beste Manöverkarte!**  
 Ich erwarb im ganzen Reife  
**Lange A., Spezialkarte**  
 der Umgegend von Merseburg  
 bis in die Umgegend von Wettin, Jörbitz,  
 Witterfeld, Taucha b. Leipzig, Borna,  
 Zeuthen, Köfen.  
 Sie umfaßt das ganze Manövergelände des  
 4., 11., 12. und 19. Armeekorps in unserer  
 Gegend.  
 Maßstab: 1 : 115.000 nat. Größe.  
 Preis 1 Mk. 20 Pf.

**F. Steffenhagen'sche**  
 Antiquariats-Buchhandlung,  
 Gottfriedstraße 15.

**Reisekörbe**  
 sowie alle Sorten Wirtschaftstische  
 und Obsttische gibt an Private zu  
 Fabrikpreisen ab. Prospekte gratis.

**Oskar Sonntag,**  
 Kohlenwarenfabrik,  
 Seumestraße 1.

**Verein „Herberge zur Heimat“.**  
 Mittwoch den 8. Juli, abends 6 Uhr,  
 in der „Herberge zur Heimat“  
**Generalversammlung.**  
 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Etats.  
 4. Vorstandswahl.  
 Der Vorstand. Werther, Pastor.

**Merseburger Landwehr-Verein.**  
 Die Feier des diesjährigen  
**Sommerfestes,**  
 bestehend in Konzert, Unterhaltungs spielen,  
 Verlosung und Ball, findet Sonntag den  
 12. Juli cr., nachmittags von 3 Uhr an, im  
 „Gallus“ statt.  
 Einladungskarten, sowie Karten für An-  
 gehörige können beim Kamerad Trobisch,  
 Schmalstr. 23, abgeholt werden.  
 Das Direktorium.

**Kostverzeichn.-**  
**Sammler-Verein.**  
 Donnerstag den 9. d. M.  
 Sitzung.

**Theater**  
**Gasthof zu Lenna**  
 Mittwoch abend 8 Uhr  
**Anna Liese.**  
 o. Weste.

**Drei Schwäne.**  
 Heute abend Salzkochen.

**hauschlachtene Bursch.**  
 Donnerstag  
**Friederike Vogel** Markt 9.

**Dieter's Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**

**Schlachtfest.**  
 Heute  
**E. Vogel.** Sand 15.

**Schlachtfest.**  
 Heute  
**F. Dahn.**

**Brenzischer Adler.**  
 Mittwoch Schlachtfest.  
 Morgen Donnerstag  
**hauschlachtene Bursch.**  
**C. Tauch.**

**Die 4. Jäger kommen!**

Vom 20 Juli ab Paradepläne a 10 Pf.

**Kaiser-Parade**  
 bei Merseburg  
 über das IV. Armeekorps am 4. Sept. früh 10 Uhr,  
 (15 Minuten von Station Frankleben.)  
 Auf Anordnung des kgl. Gen.-Kommandos wird  
 gegenüber der Aufstellung Sr. Majestät eine  
**offizielle Zuschauer-Tribüne** erbaut.  
 Auf der Tribüne sind nur nummerierte Sitzplätze.  
 1. Platz (n. Rückbahn) a 10 Mk., 2. Platz a 6 Mk., 3. Platz a 5 u 4 Mk.  
 Billetverkauf nach Sitzplan schon heute durch  
**O. Wiesner, vorm. E. H. Spierling, Halle a. S., Poststr. 1, F. 923.**  
 Stehplatz 50 Pf.

Versandt nur gegen Nachnahme.

**Zoologischer Garten Halle a. S.**  
 Erwachsene 50 Pf., Kinder 30 Pf.

Nur ganz kurze Zeit. Ohne besonderes Entree.  
**Elefanten-Mama**  
 mit 1/2-jährigem Säugling.

Sonntag den 12. Juni von 1 Uhr ab: **Billige Preise.**  
 Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf.,  
 Nachm. und abends: **Grosse Militär-Konzerte.**

Schon 11. Juli Briesener Ziehung.

**100,000** baare und Mark  
**1 eleg. 4spännige Equipage**  
 sind die Hauptgewinne der  
 Wohlfahrts-Lose a 3 Mk. 50 Pf. und Briesener Pf.-Lose a 1 Mark  
 gegen Einwendung von 4 M. 60 Pf. franco 2 Loose nebst Gewinnlisten  
 in Berlin, Breitestr. 5,  
**Lud. Müller & Co.** Hamburg, Gr. Johannisstr. 21.

Loje in Merseburg  
 bet: **Leoni Zehender,**  
 Bankgeschäft,  
**Carl Brendel,**  
 Zigarren,  
 Gottfriedstraße 45.

**10 Millionen Mark bar**  
 befragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten neuesten  
**Großen-Geld-Lotterie.**  
 Hauptgewinne:  
 Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000, 70 000,  
 60 000 u. s. w.  
 Jedes zweite Los gewinnt.  
**Erste Ziehung am 20., 21. und 22. Juli 1903.**  
 Original-Lose incl. Deutscher Reichsloospoststempel  
 empfehle zum Hauptpreis 1/8 Mt. 3.00, 1/4 Mt. 6.00, 1/2 Mt. 12.00, 1/4 Mt. 24.00.  
 Prospekte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im  
 Voraus gratis.  
**August Ahlers, Braunschweig.**

**Diamant**  
**Fahrräder** sind die besten und billigsten, jede Konkurrenz schlagen  
 Größtes Lager beim **Vertreter:**  
**Gust. Schwendler, Merseburg, Marktstraße.**  
 Fahrräder, Nähmaschinen und Reparatur-Werkstatt.

**+ Blutreinigungskur +**  
 verlämmt man sich nicht mit dem verkommenen Teufelburger Wald heu zu  
 machen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist besonders solchen Personen  
 welche Neigung zu Rheumatischen Verstärkung, Kopfschmerzen,  
 Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Reiserkeit, Hautkrank-  
 heiten u. Atemnot haben, sehr zu empfehlen. Unschädlich. Preis des  
 „Badetes“ Mt. 1.-, Postnachfr. 50 Pf. d. Allein-Vertheiler: **Gustav**  
**Laermann, Herford, Niederlage in**  
**Merseburg: Richard Kupper, Central-Drogerie**

Ein großer Transport  
**prima hochtrag. u. neumilchende**  
**Rühe, sehr schöne Simmentaler und**  
**ostfriesische Zuchtbullen u. 1/2-jährige**  
**Säuber, sowie bayerische Zugschfen**  
 steht von heute ab sehr preiswert bei mir zum Verkauf.  
**L. Nürnberger.**

Scherff's **Knöterich-Tee**  
 echt zist. in Packungen zu 50 und 100 Pf., empfiehlt  
**Augusto Berger, Entenplan 6.**

**Gechnikum Sternberg**  
 Maschinenb., Elektrot., Baugew. u.  
 Tiefbausch. Langenber 553 kura.

**Die 4. Jäger kommen!**

**Tivoli-Theater.**  
 Direktion **August Doerner.**  
**Donnerstag den 9. Juli**  
**Einmaliges Gastspiel der Ballet-**  
**meisterin Fr. Valerie Lindau**  
 vom Hoftheater in Kassel.  
**Antike u. moderne**  
**Tanz-Idylle.**  
 Hierauf:  
 Zum ersten male: **Novität!**  
**Los vom Wanne.**  
 Schwan in 3 Akten  
 von Wlgh. Jacoby und Arthur Hippel.  
 — Anfang 8 Uhr. —

**Reichsfrone.**  
**Freitag den 10. Juli cr.,**  
**abends 8 Uhr,**  
**großes Militär-**  
**Konzert,**  
 ausgeführt vom  
**Musikcorps des Magdeb. Säcer-**  
**Bataillons Nr. 4 in Uniform**  
 unter persönlicher Leitung des  
 Musikdir. **Herrn Schrobiltz.**  
**Eintritt 50 Pf. im Vorverkauf 40 Pf.**  
 bei Herrn **Frühner** u. in der „Reichsfrone“.

Ich mache hiermit den hiesigen und aus-  
 wärtigen Meistern der **Fleischer-Zinnung** be-  
 kannt, daß am Sonntag den 12. Juli in  
**Magdeburg Bahnenweiche** stattfindet.  
 Diejenigen Kollegen, welche sich beteiligen  
 wollen, erhalten von der Zinnung freie Fahrt.  
 Merseburg, den 7. Juli 1903.

**Göthe, Obermeister.**  
**Mehrere junge**  
**Arbeitsburschen**  
 finden in unserer Metallgießerei lohnende und  
 dauernde Beschäftigung.  
**C. W. Julius Blanke & Co.,**  
 G. m. b. H.  
 Wegen Erlanfung des jsgen jnuge als  
 Vertretung einen  
**tüchtigen Arbeiter,**  
 welcher auch mit Fiebern unzugehen versteht.  
**J. Brüning, Neumarkt 41.**

**Kellereiarbeiter,**  
 der auch mit Fiebern umgehen kann, sucht  
**Albert Kerst.**  
**Kräftiger Kaufbursche**  
 wird angenommen  
**Merseburger Möbelfabrik, Hallestraße 10.**

**Junger Mann**  
 mit schöner Handchrift zur Führung der Kranken-  
 kasse sowie Verwaltung der Materialien von  
 einem stilligen Fachgeschäfte per 1. August ge-  
 sucht. Angebote unter X 100 an die  
 Exped. d. Bl. erbeten.  
 Ein unverheirateter

**Knecht**  
 wird sofort bei hohem Lohn gesucht.  
**O. Burkhardt, Klauke.**  
**Unentgeltlich**  
 Lernende zur Damenschneiderei gesucht. Off.  
 unter M F 10 an die Exped. d. Bl.

Ein ordentliches  
**Dienstmädchen**  
 zum 15. August gesucht **Karlstraße 8, II.**  
**Ein junges Mädchen,**  
 18-20 Jahr, welches etwas vom Kochen ver-  
 steht, wird zum 1. oder 15. August bei einzelner  
 Leute gesucht durch  
**Frau Minna Rollink, Stellenverm.,**  
 Amnenstraße 9, 2 Tr.  
 Eine Messingwagenkapsel verloren.  
 Gegen Belohnung abzugeben **Neumarkt 55.**

**Die 4. Jäger kommen!**  
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 6. Juli. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß die 47 Jahre alte Verkäuferin Kafes von hier, welche sich auf der Eisenbahnfahrt Halle-Leipzig erschoss, nachdem sie eine ägende Flüssigkeit zu sich genommen, Unterschlagen in großem Maßstabe begangen hat. Seit 10 Jahren besand sie sich im Fockenheim'schen Wäschegeschäft und genoss dort großes Vertrauen, das sie größtlich mißbrauchte. — Im nahen Dre Tormau erschoss gestern mit einer alten Stinte der Händler Pfeiffer seinen erwachsenen Sohn. Es ist noch nicht festgestellt, ob Absicht oder Fahrlässigkeit vorliegt. Pfeiffer geriet mit seiner Frau in Streit, in dessen Verlauf er das Gewehr nahm und mit Erschießen drohte. Die Frau schrie und benachrichtigte ihren Sohn, der sich nach der Wohnstube begab, um den Vater zu beruhigen. Beim Öffnen der Stubentür trug sie ein Schuß und getroffen sank er zu Boden; der Tod trat alsbald ein.

Delitzsch, 5. Juli. Zu einer schweren Bluttat zwischen Zigeunern kam es auf dem Wege zwischen Mocherwitz und Delitzsch: ein Zigeuner wurde mit einem Beile von seinem eigenen Schwiegervater erschlagen! Zahlreiche Zigeuner waren hier zum Jahrmärkte gewesen und darauf auf verschiedenen Straßen weitergezogen, ein Trupp auch nach Buben. Dort besann sich ein Mitglied darauf, daß er an einen Stammesgenossen noch Forderungen hatte. Er nahm sich ein Fuhwerk an und fuhr in Begleitung eines befreundeten Zigeuners nach Delitzsch zurück, um seinen Schuldner zu suchen. Hier erfuhr er, daß der von ihm gesuchte Trupp in der Richtung nach Mocherwitz weitergezogen sei. Er eilte ihnen nach und traf die Geflüchten in W. an, wo nun eine der üblichen Zechereien begann, bei welcher schließlich der Gläubiger noch die Zeche zahlte, um dann nach Delitzsch zurückzufahren. Als der Zigeuner merkte, daß ihm ein anderes Gespann nachstellte, beauftragte er seinen Geschäftsführer, möglichst schnell zu fahren, da er fürchte, in dem nachfolgenden Gespanne befände sich sein Schwiegervater, der ihm etwas „auswickeln“ wolle. Doch bald hatte das verfolgende Gespann das erste eingeholt, und der Schwiegervater erschlug den Schwiegersohn durch einen Peilschlag, worauf der lebenswürdige Schwiegervater den Toten in ein nahees Getreidefeld warf. Der begleitende Zigeuner entsetzt eilte, der Geschäftsführer wurde bedroht, er möge schleunigst nach Hause fahren und niemand etwas sagen. Dieser fuhr jedoch nach Delitzsch und erbat eine Anzeige, worauf ein Gendarm und zwei Polizisten sofort die Verfolgung der Bande aufnahmen. Allein sie fanden keine mehr. Dagegen verbreitete sich die Kunde, es sei nach der Mordtat noch zu einem weiteren heftigen Streite zwischen den Zigeunern gekommen, wobei zwei derselben durch Messerhiebe schwer verletzt worden seien. (S. Zig.)

Hettstedt, 4. Juli. Den nur zu oft gerügten Leichsinn, durch Zuschütten von Petroleum das Feuer anzufachen, mußte gestern die Ehefrau des Bergmanns Hermann Ulrich in dem nahen Angersdorf mit dem Tode büßen. Nachmittags 2 Uhr beging sie die bezeichnete Unvorsichtigkeit, wobei die Petroleumlampe explodierte und sich der brennende Inhalt über die Frau ergoß. Hilferufen und einer Feuerlösch gleich führte sie über den Hof nach dem Straßentrümen, und eine Nachbarsfrau leitete auch tatkräftige Hilfe; aber die erlöschten Brandwunden waren derart schwer, daß Frau U. noch am selbigen Abend unter den entsetzlichen Qualen starb.

Bernigerode, 4. Juli. Ein bedauerlicher Unfall ist gestern Herrn Diersdorfer Kühne zugefallen. Er stolperte im Walde, dabei entlief sich sein Gewehr, und die ganze Schrotladung traf seinen Arm. Nachdem ihm von einem Waldwärter die erste Hilfe geleistet und die fast blutende Wunde verbunden war, wurde er nach dem Krankenhaus überführt.

Görsen, 5. Juli. Ein Raubmordversuch ist heute morgen im Neuborfer Busche an einem russisch-polnischen Arbeiter aus Neuborf verübt worden. Als er aufgefunden wurde, war er noch bei Bewußtsein und erhielt einen Wundenband. Er hatte zwei Etische im Rücken, außerdem war ihm der Hals unter dem Kinn aufgeschnitten. Der Unschlächte konnte aber, wenn auch nur unbedeutlich, sich noch verständlich machen und gibt an, zwei andere polnische Arbeiter, welche in Nahmannsdorf stationiert sind, hätten ihm das Geld, 50 Mk., abverlangt; er habe sich geweigert, und nun hätten die Mordgesellen ihn so zugericht. Er wurde dem Krankenhaus überführt.

Bad Harzburg, 4. Juli. Auf der Harzburger Fährlingsauktion war die Kaufkraft nur mäßig. Der höchst bezahlte Fährling war der Hengst v. Calveles-Formica, für den Herr G. Buzgenhagen 6500 Mk. anlegte. Der Besitzer von Monopol brachte auch den Galbruder dieses Hengstes, den Calveles-Hengst a. d. Nitrate Duern, in seinen Besitz. Von den

versteigerten Fährlingen wanderten zehn in Trainer G. Solloways Stall. Calveles' Produkte, die zum ersten Male auf den Markt kamen, brachten über die Hälfte des erzielten Resultats, 32260 Mk. Das Gesamtergebnis der Versteigerung beläuft sich auf 61020 Mk., was einem Durchschnitt von 2905 Mk. gleichkommt.

Annaberg, 6. Juli. Der auf einer Geschäftsreise befindlich gewesene, seit 17. Juni vermisste Reisende Leopold Höder aus Großheringen ist am Sonntag am Fichtelberg bei Dorniesenthal von Forstbeamten mit zertrümmerter Hirschfalle tot aufgefunden worden. Sein Leichnam lag unweit des Springbrunnens in einer Fichtenschonung. Allem Anschein nach ist Höder auf dem von Dorniesenthal auf den Fichtelberg führenden Steig überfallen, getötet und sein Leichnam sofort beiseite geschleppt worden. Man scheint es mit einem Raubmord zu tun zu haben. Die Polizeiorgane sind eifrig bemüht, Licht in die dunkle Affäre zu bringen. Die Verhaftung eines Mannes, welcher im Besitz von Sachen sich befindet, hat, die von dem Ermordeten zu stammen scheinen, hat stattgefunden. Der in Greifenberg i. Schl. wohnende Vater, sowie der Leipziger Bruder des Toten, welche nach dem Verbleib des Vermissten forschten, sind von seiner Auffindung sofort in Kenntnis gesetzt worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. Juli 1903.

Für Gefäßcholera wird auf Grund des Viehschutzgesetzes für den ganzen Umfang des Reiches vom 1. Juli bis auf Weiteres durch eine Verordnung des Bundesrats die Anzeigepflicht eingeführt. Hiernach ist der Besitzer von Haustieren verpflichtet, von dem Ausbruch der Gefäßcholera unter seinem Viehbestande und „von allen verdächtigen Erscheinungen bei denselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Tier von Orten, an welchen die Gefahr der Anheftung fremder Tiere besteht, fernzuhalten“. Durch diese Verordnung werden die bisher für einzelne Bundesstaaten erlassenen Bestimmungen gleichen Inhalts ersetzt.

Der Bürger-Gesang-Verein hierselbst war diesmal vom Weierglück nicht begünstigt. Sein am Montagabend im Garten der „Reichskrone“ arrangiertes Sommerfest wurde leider, nachdem kaum die Hälfte des festgesetzten Programms erledigt war, durch anhaltenden Regen gestört, so daß die Fortsetzung des Vergnügens in die Saal verlegt werden mußte. Hier spielte die Stadtkapelle zur Erhöhung die schönsten Tanzweisen auf und im frohlichen Reigen wurde das Mißgeschick des Abends von der zahlreich vertretenen Jugend sehr bald vergessen. Im Garten bedeckten verschiedene Papierlaternenleuchten die Wälder.

Livoli-Theater. „Loh vom Manne“, Schwank von Jacoby und Pappschy. Eine Reihe glänzender Triumphe hat wiederum den Erfolg bestätigt, den das Werk bereits verschiedentlich davongetragen hat. Die Fremden am Königl. Theater in Wiesbaden, am Deutschen Theater in Hannover, an den Stadttheatern in Berlin, Bromberg und Frankfurt a. D. zeltigen alle den gleichen unbefruchteten Erfolg. Nebenall haben die Tagesblätter den brillanten Humor, den frohen Witz, die drohenden Einfälle und die reiche Situationskomik hervor, womit die Verfasser dieser äußerst zeitgemäßen Satire auch die Auswüchse der modernen Frauenbewegung behandelt haben. Die Erkaufführung findet hier am Donnerstag statt. Gleichzeitig hiermit verbunden ist das einmalige Gastspiel der bekannten Balletmeisterin Fr. Ballette Einbau vom Hoftheater in Kassel, worauf wir noch ganz besonders aufmerksam machen.

Stadterordneten-Sitzung.

Merseburg, 6. Juli 1903. Der Stellvertreter des Stadterordneten-Vorschreiber Stadtv. Schwengler leitete vor Beginn der Sitzung mit, daß Herr Ober-Bürgermeister Reinefarb vom 17. Juli an beurlaubt ist. — In einem Schreiben an den Magistrat gibt das Provinzial-Schulkollegium bekannt, daß für das Geschäftsjahr 1903 der Bau eines Lehrerseminars und einer Wärdaranden-Anstalt in hiesiger Stadt vom Minister genehmigt worden ist. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Übernahme von Verpflichtungen für die Ueberlassung von Terrain der domänenfiskalischen Wäden Flur (Vorbastin) des Gothardsträßchens zur der Verbreiterung der sogenannten Gothardsträßchen. Ref. Stadtv. Baeg. Das erforderliche etwa 4 1/2 Meter breite Terrain soll der Domänenfiskus unter den üblichen Bedingungen — Vorbehalt des Eigentumsrechts des Fiskus, Unterhaltung- und Reinigungs-pflicht der Stadtgemeinde u. — der Stadt überlassen. Der Magistrat hält diese Bedingungen für annehmbar und erklärt sich für die Versammlung damit einverstanden.

2) Ueberführung der Druckrohrleitung über die Waterloostraße zur Kanalisation des Neumarkts. Ref. Stadtv. Dreschner. Zweck Ueberführung genannter Leitung über die Waterloostraße mußte die Genehmigung der hiesigen königlichen Regierung eingeholt werden. Dieselbe ist erteilt worden unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs und der Bedingung, daß die Stadt für die bei der Legung der Leitung etwa entstehenden Beschädigungen der Brücke aufkommt. Seitens der Kanalisationskommission und des Magistrats sind diese Bedingungen gutgeheißen worden; auch die Versammlung erteilt ihre Genehmigung.

3) Die Vorlage betr. Ueberlassung des Reitplatzes hinter dem Pulverhaus an das Füllier-Regt. Nr. 36 in Halle für das hiesige Wachkommando wird vom Magistrat als erledigt zurückerzogen.

4) Anstellung einer neuen Lehrkraft für die höhere Mädchenschule. Ref. Stadtv. Blankenburg. In einem Schreiben an den Magistrat klagt der Direktor der gehobenen Schulen über eine Ueberfüllung der höheren Mädchenschule, die bei den jetzt vorhandenen Lehrkräften in pädagogischer Hinsicht nicht günstig zu nennen sei. Um die Leistungsfähigkeit der Schule zu erhöhen, müsse eine Trennung der unteren Klasse vorgenommen und die Anstellung einer neuen Lehrkraft bewirkt werden. Der Kreis Schulinspektor hat diesem Antrag seine Unterstützung angebeihen lassen und auch die Schuldeputation erklärt sich damit einverstanden. Der Magistrat ersucht die Versammlung, dem zuzustimmen. Dies geschieht.

5) Der Punkt 5 der Tagesordnung betr. Neubau eines städtischen Krankenhauses wird in Folge der Reichhaltigkeit der Tagesordnung und weil nicht besonders dringlich, vorläufig abgesetzt; an seiner Stelle wird ein Antrag der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, betr. die Genehmigung der Verlegung der Weichenanlage von der oberen Bahnhofstraße nach der verlängerten Dammstraße, aufgenommen. Ref. Stadtv. Graul teilt mit, daß die A. E. G. beabsichtigt, ihre hiesige Abfahrtsstelle nach der verlängerten Dammstraße zu verlegen. Zu dem Zweck ist es eines teils notwendig, daß die Weiche, um die Abfahrt der Wagen nach Halle möglichst in der Höhe der Pfahlsäule an der Dammstraße stattfinden zu lassen, bereits in der vorbereiten Dammstraße an der Gasankalt, wo die Verbreiterung eintritt, beginnt. Die Baudeputation hat sich mit diesen Wünschen einverstanden erklärt, jedoch die Bedingung gestellt, daß die A. E. G. die im alten Vertrag festgelegte Uebernahme der Pfahlsäulen für einen 2 Meter breiten Streifen in der Dammstraße beibehält. Diese Kosten würden sich auf ungefähr 2380 Mk. belaufen. Stadtrat N. obde bemerkt, daß die Gesellschaft sich bereit erklärt hat, die Pfahlsäulen zu bezahlen. Gleichzeitig hat sie zugesichert, daß Rangierungen auf der Weiche in der Bahnhof- und Dammstraße an der Gasankalt nicht vorgenommen werden sollen, irgendwelche Verbesserungen hier also nicht eintreten können. Stadtv. Hündorf ist nicht für eine dauernde Haltestelle an dem in Aussicht genommenen Dreieck. Stadtv. Schmidt ist wohl mit dem Antrag des Magistrats einverstanden, bittet aber, die genaue Anzeigebildung der festgesetzten Abfahrtsstelle polizeilich überwachen zu lassen. Stadtv. Salomon unterstützt ebenfalls den Magistratsantrag. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der mobilisierte Magistratsantrag mit großer Majorität angenommen.

6) Einrichtung einer Deputation für die Angelegenheiten der Kanalisation. Auf Antrag des Ref. Stadtv. Hündorf werden die hiesiger der Kanalisationskommission angehörenden Stadterordneten zu Mitgliedern der genannten Deputation ernannt.

7) Anstellung eines Isolators auf dem Dachstuhl des alten Kathans-Hintergebäudes. Ref. Stadtv. Richter. Der Schuhmachermester B. Erner hat beim Magistrat um Genehmigung der Aufstellung eines Isolators an bezüglicher Stelle nachgesucht. Seitens der Baudeputation sind die üblichen Bedingungen festgesetzt und eine jährliche Ankerungsgebühr von 2 Mk. gefordert worden. Der Magistrat hat demgemäß beschlossen und gibt auch das Kollegium hierzu seine Zustimmung.

8) Beihilfe zur Ausstellung des Bienenvirtschaftlichen Hauptvereins für die Provinz Sachsen v. Ref. Stadtv. Hoffmann. Der hiesige Imkerverein hat den Magistrat aus Anlaß der hier vom 25. bis 27. Juli d. J. stattfindenden bienenwirtschaftlichen Ausstellung um eine Beihilfe ersucht. Der Magistrat hat beschlossen, dafür 50 Mk. anzulegen. Der Stadtv. Hündorf und Frauenheim halten jedoch diesen Beitrag von 50 Mk. unter Hinweis auf den gemeinnützigen Zweck der Ausstellung für viel zu niedrig und bitten, denselben auf 100 Mk. zu erhöhen. Diesem Antrag wird stattge-

geben und die Magistrats-Vorlage mit dieser Aenderung angenommen.

9) Verkauf der Schlippe zwischen dem Malprich'schen und Bernide'schen Hause in der Unteraltersburg. Ref. Stadtv. Frauenheim. Die Schlippe zwischen den genannten Grundstücken, die früher als Abfluss diente, ist durch die Kanalisation überflüssig geworden und hat deshalb der Fischereimeister Malprich für die Ueberlassung derselben eine einmalige Entschädigung von 20 Mk. angeboten. Die Baudeputation hatte dagegen einen Preis von 60 Mk. festgesetzt, doch hielt der Magistrat 20 Mk. für noch reichlich bemessen, da der Nutzungswert der Schlippe nur ein geringer ist, außerdem aber seitens der Stadt das Eigentumsrecht schließlich nachgewiesen, somit dieselbe auch nicht verkauft, sondern nur überlassen werden kann. Die Magistratsvorlage wird hierauf angenommen.

10) Verkauf an Schäfer und Mühlspordt der an oder in ihren Grundstücken liegenden Teile des Abzugsgrabens zwischen Neumarck 65 und 66. Ref. Stadtv. Baage. Der Abzugsgraben, der früher die Abwässer des Neumarcks nach der kleinen Saale abführte, ist durch die Kanalisation überflüssig geworden und wird dessen Erwerbung durch die Interessenten angestrebt. Beide haben die Ueberlassung von etwa 14 qm beantragt und pro qm 2 Mk. geboten. Nachdem der Stadtbauemeister diese Schlippe als völlig wertlos erklärt hat, beschloß der Magistrat, jeden Interessenten die Hälfte für den einmaligen Preis von 28 Mk. als Eigentum zu überlassen. Die Versammlung stimmt dem zu.

11) Bauliche Veränderungen an dem Hause Burgstraße 15. Ref. Stadtv. Thiele. Der Kaufmann E. Zimmermann hatte um die Erlaubnis zum Ausbau seines Dachgeschoßes nachgesucht, war aber von der Baupolizei abschlägig beschieden worden, da die Tragkraft der Fassungsmauern bezweifelt wurde und das Grundriß des Antragstellers gegen 2 Meter über der Fluchtlinie hinausreichte. J. wandte sich hierauf an den Kgl. Regierungs-Präsidenten, welcher die Genehmigung erteilte, wenn der bauliche Zustand des Hauses es ermöglichte, einen Stock aufzusetzen. Da der Bau seiner Fertigkeit entgegensteht, so blieb dem Magistrat nichts weiter übrig, als die Bauverlaubnis nachträglich auszusprechen. Die Versammlung genehmigt dies.

12) Auffstellung einer Waggonwaage durch die Firma Gebr. Dietrich hierfelds. Ref. Stadtv. Thiele. Die Firma beabsichtigt, vor ihrem Maschinenhaus eine Zentfmalwaage ohne Gleise aufzustellen und hat um die Erlaubnis hierzu nachgesucht. Dieselbe wird vom Magistrat unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs ausgesprochen und auch vom Kollegium bewilligt.

13) Petition betr. Entschädigung für die an einem Hausgrundstück durch die Kanalisierung der Stadt angefallenen entrichtenden Beschädigungen. Ref. Stadtv. Dresdner. Der Besitzer der Dom-Apothek hat in einem Schreiben dem Magistrat mitgeteilt, daß sein Grundstück durch die Ausführung der Kanalisationsarbeiten in der Apothekerstraße stark gelitten habe; sein Zimmer sei unbeschädigt geblieben und müsse in den Mauern bis zu 3 cm Breite entlasten. Er ersucht den Magistrat um die Herstellung des alten Zustandes. Dieser weigerte sich jedoch, darauf einzugehen, da die Stadt bei einer Gesellschaft gegen derartige Schäden versichert ist, diese aber die Firma Hüfer & Co. verantwortlich gemacht wissen will. Da der Besitzer der Domapotheke unterdessen klagbar geworden ist und Termin vor dem Kgl. Landgericht in Halle in nächster Zeit ansetzt, wurde von der Petitionskommission beschlossen, die Angelegenheit für vorläufig erledigt zu erachten. Magistrat und Stadtvordereversammlung beschließen in gleichem Sinne.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

Schaffstädt, 3. Juli. In vier Hohentürmen wird jetzt in hiesiger Gegend eifrig gehöhrt; andere Türme sollen in nächster Zeit noch errichtet werden.

\* \* \* \* \*  
Nüchel, 6. Juli. Der ehemalige Landwirt Oswald Stephan aus Deditz, 63 Jahre alt, war gestern früh mit Fischgraspflanzen beschäftigt. Hierbei stürzte er vom Reine und war, da er sich wahrscheinlich innere Teile verletzt hatte, ein paar Stunden später eine Leiche.

**Wetterverhältnisse.**

Vorausichtiges Wetter am 8. Juli. Abwechslend heiters und wolfig, ziemlich kühles Wetter mit Regenschauer. — 9. Juli. Weit trocken, ziemlich heiteres Wetter mit kühler Nacht, Tagestemperatur etwas steigend.

**Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.**

Vor 60 Jahren, am 7. Juli 1853, ging Fürst

Wortschakoff über den Bruch und besetzte die Donau-Infanterie. Man hatte den Krieg zwischen Rußland und der Türkei nicht für so unermessbar gehalten und tatsächlich fanden auch noch diplomatische Verhandlungen statt. In Berlin, wo man damals in den möglichen Kreisen ansetzend vor Jar Nikolaus auf den Kisten lag, jubelte die Kreuzzeitungs-Partei über diesen „heiligen Krieg“, der angeblich die Befreiung der Christen vom jüdischen Joch bezeugte. Zuwieweit in geschichtlicher Hinsicht festgestellt, daß die Stimmung in den Donauinfanterien gegen die Russen war und von einem besonderen Verlangen der christlichen Bevölkerung nach dem russischen Protektorat keine Rede war. Kaiser Nikolaus wollte sich eben auf keinem Wege den Siegeszug nach Konstantinopel bahnen, da ihm solches auf geradem Wege nicht gelang.

**Gerihtsverhandlungen.**

— Kiel, 6. Juli. Heute vormittag 8 Uhr begann vor dem Oberkriegsgericht die Revisionshandlung gegen den Fähnrich zur See Hüssener. Die Verurteilung des Gerichts herrn erstreckt sich nur auf die Annahme des Gerichts, daß ein milderer schwerer Fall vorliege. Die von Hüssener gegebene Darstellung des Sachverhalts deckt sich mit dem vom Angeklagten in der ersten Verhandlung gemachten Angaben. Der juristische Vertreter des Oberkriegsgerichts hat nicht durch einige Fragen Widerspruch angedeutet, die im Bericht enthalten sind. Die Revisionsanfrage ergibt im Vergleich zur ersten Verhandlung keine wesentlichen Änderungen des Tatbestandes. Der Ankläger Kriegsgerichtsrat Döbergen hebt in seinem Plädoyer hervor, daß die heutige Verhandlung kein anderes Mal gegeben habe, als die erste. Der erste Gerichtshof habe einen mildereren Fall angenommen, der aber nicht vorliege. Deshalb habe auch der Gerichtsherr Verurteilung eingeleitet. Er beantragte eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren. Der Verteidiger Rechtsanwalt Grobe führt in seiner Berichtigungsrede aus, daß der Angeklagte nur die Disziplin habe verletzt erlitten wollen; er beantragte Freisprechung; unter keinen Umständen dürfte eine entzogene Strafe eintreten. Nach zweistündiger Beratung verurteilte das Oberkriegsgericht folgendes Urteil: Es ist dahin erkannt worden, daß das Urteil des Kriegesgerichts der ersten Marineinspektion vom 26. Mai d. J., soweit es den Angeklagten des Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstplätzen für schuldig erklärt, mit dem für dieselbe Vergehen und wegen Mißhandlung eines Untergebenen in Idealform verhängten Einzelstrafen und der gesamten Strafe aufgehoben wird und der Angeklagte der vorstehenden Verhandlung eines mildereren Falles für schuldig erklärt, nach wegen vorläufiger Mißhandlung eines Untergebenen mit türkischem Ausgange zu 2 Jahren und 7 Tagen Festungshaft verurteilt wird; 2 Monate und 7 Tage sind durch die Untertunungsstrafe für verbißt zu erachten.

**Bermischtes.**

\* (Eine der ältesten Frauen Berlins.) Charlotte Diederich, ist, 100 Jahre alt, gestorben. Den 100. Geburtstag hatte sie am 1. Dezember v. J. noch in ziemlich fröhlicher Mäßigkeit und Geistesfrische unter Teilnahme vieler Kreise gefeiert.

\* (Mitarbeiter in den Bergen.) Von der Großsteinbrüche im Brentalgebirge ist der italienische Tourist Onelli aus Brescia abgereist und hat sich in der Gegend von Garmisch-Partenkirchen (Bismarck) 6. Juli. Der See bei Safford, einem Bergwerksorte in der Höhe von hier, trat infolge eines Regensturms über die Ufer, durchbrach den Damm und stürzte das Tal hinunter. Etwa 50 Personen sollen ertrunken sein. Außerdem ist großer Schaden an Grundeigentum angerichtet worden; die nächstgelegenen Städte sind überflutet; die Pennsylvania-Eisenbahn ist unterbrochen.

\* (Vom Streik in Bayern.) In Bayern im Vogtlande hat sich nach einer Meldung des „B. Z.“ die Streiklage erheblich verschärft. Die Arbeiter in der Schmelzwerkstätte der Eisenwerke in Sulden kommen laßer, die Baugeschäftsbetriebe existieren und Angehörigen immer eigenere machen. Auf einen Neubau haben die Ausführenden die Baupläne geteilt, ein Sill geschritten, die Baubahn, in der sie Arbeitswillige vermuten, mit Steinwürfen überschüttet und fortgesetzt Drohungen ausgesprochen. In der Nähe bemerkte der Untersuchungsbeamte an anderen Orten einen großen Brandstich am Boden und verbaute Doppelstühle Die Stiefelenden dringen in die Wänter, die sie scharenweise umlagern, trotz der angestrichelten Holzschichten ein zu suchen die Arbeiter an dem Streik zu überreden, was zu zahlreichen Verhaftungen Anlaß gibt. Die Arbeitswilligen, die sich in großer Erregung befinden, müssen tatsächlich um ihre Sicherheit fürchten und schleichen sich vielfach auf Umwegen nach Hause. Arbeitstuchende werden in der Umgebung angehalten und mit Messeln versehen nach anderen Orten abgeführt.

\* (Zur Dienstentlassung verurteilt) wurde nach dem „B. Z.“ der Marinekriegsgerichtsrat Ernst der Offiziersstellung wegen unbedeutendsten Vergehens.

\* (Blüthener Tod.) Der Kommandeur des 13. Fußartillerie-Regiments in Ulm, Oberleutnant Köhne-Föllner, wurde am 30. v. Mts. da einem Erkundungsritte plötzlich von einem Schiffschlepper betroffen, dem er sofort erlag.

\* (Ein erschütternder Vorfall) hat sich am Ufer des Ostower Sees in Garmisch bei Berlin abgespielt. Ein Hilfsarbeiter hütete wachsende Hirsener und gewahrte am Ufer einen jungen Mann, der bis zum Knie im Wasser stand. Er rief ihm zu, er möge doch selbst an das wenige Schritte entfernte Land gehen; der Angeredete erwiderte darauf mit verzweifeltem Stimm, daß er nicht sehen möchte den Mann aus dem Wasser heraus zu lassen und sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriffte den Mann aus dem Wasser heraus aus Ufer. Es bot sich ihm ein bestimmtes Verhalten anbot. Der junge Mann hatte eine Schusswunde im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte an die rechte Schippe gestellt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Mägen gegangen und hatte sie zerstört. Der auf diese Weise seines Augenlichts beraubte, der die Tat nicht am See vollbracht hatte, war nun aus Geratenwillig weitergegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Deutsche aus Berlin, ergriff

# Merseburger Korrespondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementspreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 157.

Mittwoch den 8. Juli.

1903.

## Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichische Kabinettskrisis soll nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ vom Sonnabend abend endgültig beigelegt sein; am Sonntag werde ein kaiserliches Handschreiben erscheinen, welches dem Ministerpräsidenten v. Körber, der Sonnabend mittag vom Kaiser in längerer Audienz empfangen wurde, vollstes Vertrauen auspricht. Nur Rejeks Demission werde angenommen. — Eine Sozialistenversammlung in Budapest nahm am Sonntag Stellung gegen den Ministerpräsidenten Graf Kuhn-Hedervay und Franz Kossuth, der ihn unterstütze. Nach der Versammlung versank eine kleine Gruppe Sozialisten eine Kundgebung vor der Wohnung Kossuths; dieselbe verlief jedoch harmlos, und die Ruhe wurde nicht gestört. Soweit der Bericht des „Wolfscheit-Bureaus“. Nach einer anderen Meldung wurden Kossuths die Fenster eingeworfen; was doch gewiß nicht harmlos war.

**Frankreich.** Präsident Loubet ist am Montag früh in Begleitung des Ministers des Aeusern Delcassé nach Boulogne zur See abgereist, um von dort die Reise nach England anzutreten. Bei der Abfahrt aus Paris wurde der Präsident von einer zahlreichen Menge begrüßt, welche Hochrufe auf den Präsidenten und die Republik ausbrachte. Der Präsident traf am Montag vormittag in Boulogne ein und begab sich an Bord des Kreuzers „Guidon“, welcher gegen 12 Uhr nach Dover in See ging. — Die französische Deputiertenkammer beriet am Sonnabend den Antrag Debussy betr. Erhöhung der Einfuhrzölle auf Vieh und Fleisch, der vom Senat dahin abgeändert ist, daß der Zoll auf Ochsen, Kühe und Stiere im Minimaltarif von 20 auf 15 Francs herabgesetzt wird. Während der Ackerbauminister Rougeot für diesen niedrigeren Zoll eintrat, beharrte Debussy darauf, es bei seinem Satz von 20 Francs zu belassen, wofür sich auch das Haus mit 356 gegen 217 Stimmen entschied, worauf die Vorlage im Ganzen mit 394 gegen 168 Stimmen angenommen wurde. Später nahm die Kammer noch den vom Senat genehmigten Text der Vorlage betr. den Bau von Schulen an und vertagte sich dann bis abends 9 Uhr. — Der Senat lehnte am Sonnabend das Genehmigungsgesetz der Eisenbahn mit 158 gegen 100 Stimmen ab und nahm darauf mit 273 gegen 2 Stimmen die Vorlage betreffend die direkten Steuern an. — Der Schluß der französischen Kammer session ist am Sonntag durch ein Dekret verfügt worden.

**Rußland.** Ueber eine geheimnißvolle Verhaftung wird dem „Lof. Anz.“ aus Petersburg berichtet, daß in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf Befehl des Ministers des Innern eine hochgestellte Persönlichkeit in strengste Untersuchungshaft abgeführt worden ist. Höchst kompromittierende Papiere beweisen die Zugehörigkeit des Betreffenden, dessen Name noch nicht in Erfahrung zu bringen war, zur revolutionären Partei. Die Verretterung wurde vom Departement der Staatspolizei ausgeführt.

**England.** Kolonialminister Chamberlain hat am Sonntag in Birmingham in seiner Eigenschaft als Kanzler der dortigen Universität bei einer akademischen Feier den nationalen Wert umfassender technischer wissenschaftlicher Bildung für die bevorstehenden Kämpfe mit Englands Wettbewerbern betont. Gelegenheit zur Erlangung solcher Bildung zu geben, werde in Birmingham und von anderen Provinzialuniversitäten erstrebt. Lord Rosebery irrt, wenn er, wie von ihm bei der Entwicklung seines Namens der Errichtung einer der technischen Hochschule in Charlottenburg ähnlichen Anstalt in London ausgeführt wurde, glaube, daß ein solcher Versuch neu sei; neu sei er allerdings für London. So befindet sich unter den Neueinrichtungen für Birmingham ein unterirdisches Musterbergwerk, an welchem die verschiedenen Phasen des Bergbaues praktisch studiert werden könnten. Wenn alle solche Einrichtungen in England zur Ausführung gelangt sein würden, werde



wohlgemeinten Ratsschlägen Oesterreich-Ungarns und Rußlands, die in vollem Einvernehmen mit den übrigen Großmächten handeln, folgen und die Ruhe und Ordnung ihrer Länder aufrecht erhalten. Man erkennt die schwierige Lage der Türkei an und versichert, daß, wenn Bulgarien den Krieg leichtfertig vom Zaun breche, es auf feinerlei Unterstützung Rußlands rechnen könne und die Verantwortung allein zu tragen habe. Die allgemeine Ansicht ist, ein Krieg Bulgariens und der Türkei würde mit blutiger Abfuhr Bulgariens enden. Bulgarien irrt, versichert man, wenn es nach einem erfolgreichen Kriege auf die Einverleibung Mazedoniens rechne. Mazedonien werde Bulgarien keineswegs einverleibt werden. Die russische Regierung sei fest entschlossen, für utopische Behauptungen auf dem Balkan keinen Tropfen Blut ihrer Söhne zu opfern. — Wie das amtliche Wiener Telegraphenbureau meldet, hat die Zirkularnote der bulgarischen Regierung mit ihren Klagen über türkische Rüstungen an der Grenze bei den betreffenden Kabinetten kein Echo gefunden. Die Porte wird ihrerseits zur Widerlegung der bulgarischen Note eine Zirkularnote an ihre Vorgesetzten im Auslande richten. Die Nachricht, daß in Kumanowa 30 Bataillone vom Korps des Marschalls Omer Ruchbi Pascha konzentriert sind, ist falsch, ebenso die Meldungen über außerordentliche Proviant-Anschaffungen für das 2. und 3. Armeekorps. Nachrichten aus Adrianopol zufolge haben zwei Gruppen bewaffneter bulgarischer Emigranten mit türkischen Patrouillen bei Totschilar und Kyschelschi Paschi Zusammenstöße gehabt. Die Mitglieder der einen dieser Gruppen sollen nach dem Ueberschreiten der Grenze verhaftet und nach Philippopol gebracht worden sein.

**Griechenland.** In der griechischen Deputiertenkammer nahm die Sitzung vom Sonnabend einen stürmischen Verlauf. Die Politik des neuen Kabinetts wurde von der Opposition unter lebhaften Kundgebungen heftig angegriffen. Es wurde der Vorwurf erhoben, diese Politik werde zum Ruin führen. Delhannis griff die Deputierten an, welche ihn im Stich gelassen haben. Diese erwiderten in heftiger Weise, wobei sie sein Ministerium als unfähig hinstellten. Die Sitzung wurde sodann unter großer Unruhe aufgehoben. Die Opposition verlangt, daß das Budget an eine besondere Kammerkommission verwiesen wird. Da die Regierung anderer Ansicht ist, sind lebhaft Debatten zu erwarten. Die Blätter

melten sogar gerüchweise, daß die Opposition geschlossen ihre Mandate niederlegen werde. Die Lage scheint gespannt zu sein, doch versichert die Regierung, daß die Ordnung überall aufrecht erhalten und daß das Budget ohne Schwierigkeiten bewilligt werden würde. — Aus Anlaß der stürmischen Volksversammlungen, welche wegen des Fallens des Korinthenmonopols in Pyrgos stattgefunden haben, hat der Kriegsminister eine Schwadron Kavallerie dorthin entsandt.

**China.** Aus Peking bringt ein russisches Blatt, der „Wolfscheit Wespenn“ (Ostlicher Anzeiger), die Sensationsmeldung, die diplomatischen Vertreter in Peking seien sehr beunruhigt, weil neue Angriffe seitens der Chinesen drohen. Der amerikanische Gesandte habe bereits ausgiebigeren Schutz von seinem Lande erbeten, die Schutzwache bedeutend verstärkt und die Proviantvorräte der Gesandtschaft vervollständigt. — Hier scheint ein gut Teil Zankerei vorzuliegen.

**Japan.** Der japanische Premierminister Vicomte Katsura soll seine Entlassung angeben, den für das nächste Budget bestehenden Finanzprojekten gerecht zu werden.

**Rodamerica.** Präsident Roosevelt hielt am Sonntag in Huntington auf Long Island eine Rede, in der er sagte, Amerika liehe in Beziehungen des Wohlwollens zu allen Völkern, und er glaube, daß dies Amerika gegenüber gute Gesinnung begie. Eine Flotte erster Klasse würde sie in diesen erhalten. Amerika brauche eine gute Flotte als billige Friedensversicherung. Roosevelt tat auch eine Aeußerung, die man als auf die Trufis häufiglich aufsaßt; er sagte, die Regierung des Landes sei weder eine Regierung durch den Böbel noch durch die Autokratie; Verbrechen der Habgier und der Hinterlist müßten so streng wie Verbrechen der Gewalttätigkeit bestraft werden. — Im amerikanischen Kabinett scheint, wenn der New-Yorker Korrespondent der „Frankf. Zig.“ recht berichtet ist, wegen der Frage der Ueberreichung der Kishinew-Petition an Rußland eine Krisis ausgebrochen zu sein. Staatssekretär Hay sei gegen die Ueberreichung der Petition und erwäge in Folge der von Roosevelt beabsichtigten Ueberreichung der Petition seinen Rücktritt.

## Der schwer erkrankte Papst.

Die Sterbefakramente hat der Papst, wie schon gestern gemeldet, am Sonntag abend auf seinen Wunsch erhalten. Das „Wolfscheit Bureau“ meldet über den Gang der kirchlichen Zeremonie folgendes auf Grund des Berichtes einer Sonderausgabe des vatikanischen Organs „Disservatore Romano“: Heute abend 8 1/2 Uhr holte der päpstliche Sakristan Monsignore Piffetti, begleitet von 16 Kardinalen, die brennende Kerzen trugen, in feierlicher Weise das Sakrament aus der Paulinischen Kapelle und begab sich nach dem Zimmer des Papstes. Der Oberkammerer Monsignore Biletti trug die Stola, die der Papst in dem Augenblick, als er die Kommunion empfing, entgegennahm; mehrere kerzentragende Prälaten und Laien hatten sich dem Zuge angeschlossen. Nachdem der Zeremonienmeister mit lauter Stimme das Glaubensbekenntnis verlesen hatte, sprach der Papst mit lauter Stimme das „Domine, non sum dignus“ und empfing die Kommunion unter tiefer Bewegung aller Anwesenden. Die Darreichung der Kommunion an den Papst erfolgte auf dessen Verlangen, nachdem am Nachmittag der Oberkammerer Biletti und der Majordomus Cuginano de Azevedo dem Papst von dem Entfalle seines kranken Zustandes Mitteilung gemacht hatten. Es war ein ergreifendes Schauspiel; der Papst nahm das Sakrament in tiefer Bewegung mit inniger Hingebung; er sprach das „Mea culpa“ mit klarer, verständlicher Stimme, schien aber äußerst schwach zu sein. Nach der Darreichung der Begehrung sprach der Oppositionskardinal Serafino Bannuelli Gebete. Die in Rom anwesenden 16 Kardinalen, welche sämtlich